

Wall-Street-Dynamit

Die Wall-Street-Saga

Vor Sprengstoff hatte ich nie Angst. Nur vor Menschen.

Dynamit ist wenigstens ehrlich. Man zündet die Lunte. Man weiß, dass gleich etwas verschwinden wird.

Menschen sind anders. Sie lächeln. Sie schütteln dir die Hand. Sie applaudieren. Sie beglückwünschen dich.

Und verbringen dann zwanzig Jahre still damit, ein Minenfeld unter deinen Füßen zu bauen.

Das Seltsame ist, dass einem das niemand beibringt, wenn man jung ist.

Man lehrt Anstrengung. Disziplin. Geduld. Opfer. Die heiligen Tugenden der ehrbaren Zivilisation.

Doch niemand warnt einen davor, dass die Welt eher von Deutungen als von Tatsachen getragen wird.

Ein Mann wird erfolgreich. Zehn Leute nennen ihn brilliant.

Derselbe Mann verliert alles. Dieselben zehn Leute entdecken, er sei von Anfang an ein Betrüger gewesen.

Nichts hat sich geändert außer der Windrichtung.

Ich lernte sehr spät, dass der Ruf gemietet ist. Der Charakter gehört einem.

Der erste kann noch vor dem Frühstück verschwinden. Der zweite übersteht den Bankrott.

Die meisten Menschen verbringen ihre gesamte Existenz damit, zu schützen, was man ihnen nehmen kann, und zu vernachlässigen, was man ihnen nicht nehmen kann.

Ein außergewöhnliches Geschäftsmodell, wenn man Illusionen verkauft.

Eines Morgens wachst du auf. Nicht spirituell. Nicht philosophisch. Körperlich.

Du putzt dir die Zähne. Machst Kaffee. Schaust hinaus. Und plötzlich stürzt die gesamte kognitive Architektur ein.

Nicht weil du eine neue Wahrheit entdeckt hast. Weil du aufgehört hast, den alten Lügen zu glauben.

Die Politiker bleiben. Die Experten bleiben. Die Institutionen bleiben. Die Propheten bleiben.

Die Milliardäre bleiben. Das Fernsehen bleibt. Das Internet bleibt. Der Markt bleibt.

Alles bleibt. Außer deiner Zustimmung, an der Halluzination teilzunehmen.

Da beginnen die Probleme.

Denn die Gesellschaft verzeiht alles. Scheitern. Schulden. Scheidung. Wahnsinn. Sogar Verbrechen.

Doch eines verzeiht sie nie leicht: einen Menschen, der keine Erlaubnis mehr braucht.

In dem Moment, in dem du aufhörst, um Bestätigung zu bitten, verlieren ganze Branchen einen Kunden.

In dem Moment, in dem du aufhörst, um Zustimmung zu bitten, verlieren ganze Hierarchien ihren Zweck.

In dem Moment, in dem du aufhörst, nach Identität zu fragen, verlieren ganze Stämme einen Rekruten.

Dann werden die Menschen nervös. Sehr nervös. Denn Freiheit ist ansteckend. Weit ansteckender als Angst.

Ein verunsicherter Mann erschafft einen weiteren verunsicherten Mann. Ein freier Mann erschafft Ungewissheit.

Niemand weiß, was ein freier Mann als Nächstes tun wird. Nicht einmal der freie Mann selbst. Er am wenigsten.

Deshalb bevorzugt jede Zivilisation insgeheim berechenbare Menschen.

Berechenbare Konsumenten. Berechenbare Wähler. Berechenbare Führungskräfte. Berechenbare Rebellen. Berechenbare Revolutionäre.

Eine berechenbare Revolution ist die sicherste Investition, die je erfunden wurde.

Wahres Dynamit ist etwas anderes. Es ist ein Gedanke. Ein einziger Gedanke.

Einer, der sich in den Geist schleicht und sich weigert, ihn zu verlassen. Einer, der eine unannehmbare Frage stellt.

Einer, der jede frühere Antwort verdächtig erscheinen lässt.

Und sobald dieser Gedanke da ist, gibt es kein Zurück.

Das Gebäude mag stehen bleiben. Die Möbel mögen unberührt bleiben. Die Dokumente mögen weiterhin ordentlich in ihren Mappen liegen.

Doch das Fundament ist fort. Die Explosion hat bereits stattgefunden. Lautlos. Im Inneren.

Und der schrecklichste Teil? Niemand hat sie gehört außer dir.

Ferdinando Frega
BLADEFREGA
DYNAMITE

Ferdinando Frega — gillettenarrative.com